

Qualitätsentwicklung der Freiwilligenarbeit in den Frühen Hilfen

Konferenzreihe „Netzwerkarbeit und Netzwerkkoordination. Netze weben – Brücken bauen am 13.11.2017 in Wiesbaden

Praxisimpuls im Fishbowl: Familienpatenschaften – Wie? Womit? Wozu?

Dr. Petra Kleinz, Referentin im Fachreferat »Frühe Hilfen« des Bundesverbandes Sozialdienst katholischer Frauen (SkF)

- **Familienpatenschaften**

Wie die meisten Angebote Früher Hilfen sind die Familienpatenschaften primärpräventiv ausgerichtet. Sie verfolgen nicht in erster Linie das Ziel, Kindeswohlgefährdungen zu vermeiden, sondern Eltern und ihre kleinen Kindern niedrigschwellig zu unterstützen und zu fördern. Sie bieten lebenspraktische und alltagsnahe Hilfen im Rahmen einer vertrauensvollen, längerfristigen Beziehung zwischen ehrenamtlicher Patin/ehrenamtlichem Paten und Familie.

- **Die Familien**

Durch die Geburt vor allem ihres ersten Kindes befinden sich viele Familien in einer Umbruchsituation, ihre Welt steht Kopf, sie sind unsicher und manchmal auch überfordert. Dies besonders dann, wenn die eigenen alltags- und lebenspraktischen Kompetenzen unzureichend sind und unterstützende Bezugspersonen fehlen. Sie wünschen sich Entlastung und Unterstützung, verständnisvollen Rat, ein offenes Ohr und Zuwendung. Eine Familienpatenschaft kann hier das passende Angebot sein.

- **Die Familienpatinnen und -paten**

Sie möchten freie Zeit verschenken und junge Familien unterstützen. Familienpatinnen und -paten können und sollen keine Fachkräfte ersetzen, verfügen als Freiwillige aber über besondere Möglichkeiten. Dazu bringen sie Offenheit, Zuwendung und Lebenserfahrungen als ganz eigene persönliche Qualitäten mit. Sie erfahren durch ihr Engagement eine Bereicherung für ihr Leben, denn ihre Tätigkeit ist sinnstiftend und macht Freude. Sie knüpfen neue Kontakte zu Gleichgesinnten, können sich qualifizieren und Gesellschaft mitgestalten.

- **Koordination**

Professionelle Koordination ist Voraussetzung für gelingende Familienpatenschaften. Speziell qualifizierte Koordinatorinnen und Koordinatoren werben systematisch Freiwillige für Familienpatenschaften, prüfen ihre Eignung, ihre zeitlichen Möglichkeiten, Qualifikationen und Erfahrungen. Sie bereiten sie auf ihre Aufgabe vor und begleiten sie fachlich. Gleichzeitig erfragen sie Bedarfe und Wünsche der Familien und prüfen auch hier die Eignung für eine Patenschaft. Freiwilligkeit ist Voraussetzung.

Diese Gespräche helfen, Aufgaben klar zu formulieren und liefern die Grundlage für eine passgenaue Vermittlung. Die Professionalität der Koordination gewährleistet eine hohe Qualität und Verlässlichkeit der Patenschaften und einen konstruktiven Umgang mit Schwierigkeiten und Krisen.